

Windwechsel in Stuttgart – Windstille in Lahr

Seit dem März 2011 ist die energiepolitische Wende in Berlin und Stuttgart gewollt. Neben der Energieeinsparung und der Energieeffizienz soll die Windkraft einen wesentlichen Anteil dazu beitragen, den Wegfall der Atomenergie auszugleichen. Der Grund: In Baden-Württemberg beträgt der Windkraftanteil nur 0,7%; das Ziel: ehrgeizige 10%, das entspricht etwa dem Bundesdurchschnitt. Das Land ist mit diesem Anteil Schlusslicht unter den Flächenländern. Dabei ist die Windkraft die Nummer 1 unter den Alternativen: Die einzige Lahrer Anlage an der Grenze zu Seelbach erzeugt nämlich jährlich 70mal mehr Ökostrom als die große Photovoltaikanlage auf dem Dach des Max-Planck-Gymnasiums. Der Regierungspräsident Julian Würtenberger stellte deshalb kürzlich anlässlich seiner Ortenaureise fest: „Wenn wir die Energiewende ernst nehmen, müssen wir auch die Schwarzwaldhöhen zur Energierzeugung nutzen.“

Einer vermehrten Nutzung der Windenergie steht jedoch noch das Landesplanungsrecht im Wege, das aber geändert werden soll. Dieses Recht, von manchen als eine „teuflische Planung“ aus Stuttgart bezeichnet, entzog vor zehn Jahren den Gemeinden die Planungshoheit bei der Windenergienutzung, um die Ausweisung von Windvorranggebieten zentraler von Regionalverbänden steuern zu können; das erhöhte die „Durchgriffsmöglichkeit“. Für Lahr zuständig ist der Regionalverband Südlicher Oberrhein (RVSO) in Freiburg. Die Planungshoheit, sonst ein ureigenes Recht einer jeden Gemeinde, das immer wieder kräftig verteidigt wird, ließen sich manche bei der Windkraft gerne abnehmen. Eine Ausnahme in der Region war lediglich der damalige Bürgermeister von Seelbach, der dieses Vorgehen kritisierte – wenn auch erfolglos.

Doch der Wind hat sich inzwischen gedreht. Im Hinblick auf eine Änderung des Landesplanungsrechtes hat der RVSO bereits sechs Gebiete vorgeschlagen, die für ein sog. „Zielabweichungsverfahren“ in Frage kommen. Das wäre zwar auch schon vor der Wahl im März möglich gewesen, doch der Regierungswechsel im Land hat zu einem schnelleren Umdenken geführt.

Lahr ist jedoch nicht unter den neuen Gebieten dabei. Das verwundert, hat doch ein Gutachten der Stadt Lahr aus dem Jahre 2004 einige windhöfliche Gebiete identifiziert, und zwar nicht nur den Bereich Schönbühl/Kempfenbühl, sondern auch z.B. den Lauenberg südlich von Reichenbach. Und der neue Windatlas von Baden-Württemberg unterstützt die Ergebnisse der Gutachter.

Es ist deshalb an der Zeit, sich auch in Lahr wieder auf die Windenergienutzung zu besinnen. Bei seiner jüngsten Stippvisite in der Ortenau brachte es Regierungspräsident Julian Würtenberger deutlich auf den Punkt: „Die Windkraft muss wegen des größten Potentials oberste Priorität haben. Wir müssen Tempo aufnehmen.“ Dazu böte sich jetzt im Rahmen des einjährigen Klimaschutzkonzeptes für Lahr die Gelegenheit. Nach dem Motto „Aus der Region für die Region“ sollte die Windenergienutzung aber nicht nur in Rheinland-Pfalz oder in der Nordsee erfolgen, sondern auch vor Ort, um Arbeitsplätze in der Region zu schaffen und um den Ökostrom direkt nutzen zu können. Man kann nicht wie in Lahr gleichzeitig aus der Tiefen-Geothermie aussteigen, die Biomassennutzung links liegen lassen und die Windenergie ablehnen! Bei einem lokalen Atomstromanteil von 32% (Bundesdurchschnitt nur 23%, Badenova sogar nur 4%) ist ein Umdenken in den Gemeinden und bei einem Teil der Energieversorger auch am Oberrhein angesagt.

Das geforderte Umdenken betrifft aber auch den RVSO. Er hat im Rahmen einer Pressemitteilung hohe Ansprüche an sich selbst gestellt: Einbindung der Betroffenen von Anfang an in den Planungsprozess und Anstreben eines Dialogs mit den Bürgern. Davon ist bei der Nutzung der Windenergie in Lahr jedoch noch nichts angekommen – Transparenz sieht anders aus.